

# Calmer Wochenblatt

№ 161.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

83. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Anzeigenspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Montag, den 13. Juli 1908.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Trägerl. Prf. 1.25. Postbezugspr. i. d. Ort- u. Nachbarschaftswert. 1/4 Jährl. Prf. 1.20. Im Fernvertrieb Prf. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

## Verbandstag der württ. Eisenbahner.

G. Calw 13. Juli. Der Verband der württ. Eisenbahn- und Dampfseilfahrtsunterbeamten hielt am Samstag seine jährliche Generalversammlung hier ab, der am gestrigen Sonntag der 9. Schwäb. Eisenbahnerstag folgte. Die Generalversammlung, die im Saale des „Badischen Hofes“ stattfand, wurde durch den Verbandsekretär Rebaiteur Roth, Stuttgart mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf das Vaterland eröffnet. Als Vertreter der Generaldirektion der Staatseisenbahnen nahm Eisenbahninspektor Westermeyer, Calw und für die Stadt Calw Stadtschultheiß Conz an der Versammlung teil, zu der sich weiterhin Landtagsabg. Staudenmeyer, Vertreter des Badischen und des Bayerischen Eisenbahnerverbandes, sowie ein Vertreter des Verbands der württ. Militär-Anwärter und ein Vertreter des Verbands der Forstwärter erschienen waren. Nach den üblichen Begrüßungsansprachen wurde in die Tagesordnung eingetreten, wobei Sekretär Roth zunächst den Geschäftsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr zur Kenntnis brachte. Unter Hinweis auf die vielfachen Verbesserungen, die der letzte Hauptfinanzetat auch den Unterbeamten gebracht habe, betonte der Redner, daß man alle Ursache habe, der Regierung und den Ständen dankbar zu sein, wenn auch nicht alle Wünsche der Unterbeamten erfüllt worden seien. Bei der derzeitigen Finanzlage scheine es geboten, sich eine gewisse Zurückhaltung in der Geltendmachung weiterer Forderungen zunächst aufzuerlegen. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen sei es zwecklos, Wünsche auf Gehaltserhöhungen größeren Umfangs vorzubringen, abgesehen von der Beseitigung kleinerer Unebenheiten

im jetzigen Gehaltstarif. Erfreulich sei die starke Zunahme des Mitgliederstands des Verbandes, der nunmehr weit über 8000 Mitglieder umfasse. — Im Anschluß an diesen Bericht über die Geschäfte der Verbandsleitung kam Schaffner Grimm, Stuttgart auf die Angelegenheit betriebl. Bau- und Sparverein zu sprechen. Der Redner legte der Versammlung hierzu folgende Erklärung zur Beschlußfassung vor: „Nachdem unser Verbandssekretär Roth gegenüber den schweren Vorwürfen, die ihm hinsichtlich seiner Tätigkeit zu Gunsten des Bau- und Sparvereins Cannstatt gemacht worden sind, als vollkommen gerechtfertigt dasieht und nachdem insbesondere einstimmig ausgesprochen worden ist, daß der Sekretär keinerlei Handlungen oder Unterlassungen sich zu Schulden kommen ließ, die irgendwie gegen die Grundsätze ehrenhaften Handelns verstoßen, nimmt die Versammlung gerne Veranlassung ihrem bewährten Verbandssekretär den ganz besonderen Dank für seine erfolgreiche Tätigkeit auszusprechen, sowie die Anerkennung für seine vielseitigen Verdienste und das volle Vertrauen des Verbandes zum Ausdruck zu bringen.“ — Diese Erklärung wurde einstimmig angenommen. — Die weiteren Gegenstände der Tagesordnung betrafen die Anstellung der Unterbeamten auf Lebensdauer und die Frage des Arbeiterrechts in staatlichen Betrieben. Letzterer Punkt mußte wegen Verhinderung des Referenten von der Tagesordnung abgesetzt werden. Ueber die lebenslängliche Anstellung sprach Aufrecht-Göppingen. Im Anschluß an seine Darlegungen wurde eine Erklärung zum Beschluß erhoben, wonach seitens des Verbandes dahin gewirkt werden soll, daß die Anstellung auf Lebensdauer auch für die Unterbeamten allgemein zur Durchführung gelangt. — Schaffner

Dpp. Stuttgart verbreitete sich hierauf über: Die Frage des Koalitionsrechts der Staatsdiener. Seine Ausführungen faßte der Redner in folgender Resolution zusammen: „Die Versammlung hält die baldige Regelung der Frage des Koalitionsrechts der Staatsdiener für notwendig und bittet die Rgl. Staatsregierung, den Landständen in tunlichster Weise einen diesbezüglichen Gesetzesentwurf vorzulegen.“ — „Das neue Vereinsrecht und seine Wirkung auf unseren Verband“ behandelte Rebaiteur Roth. Es sei davon auszugehen, betonte der Referent, daß für den Eisenbahnerverband als einen unpolitischen Verein keinerlei Anzeigepflicht der Versammlungen bestehe. Auch die einzelnen Obmannschaften des Verbandes seien zweifellos nicht als selbständige Vereine zu betrachten. Dem Verband gereiche es zur Genugtuung, daß er durch das neue Vereinsgesetz in seiner weiteren Organisationsfähigkeit in keiner Weise gehindert werde. — Nachdem sodann aus der Mitte der Versammlung noch einige Fragen aus dem Gebiet des Vereinsrechts gestellt und von dem Referenten beantwortet worden waren, wurde die Wahl eines Mitglieds des Verbandsvorstands vorgenommen und als solcher Aufrecht-Göppingen gewählt. Als Ort für die nächstjährige Generalversammlung und den Schwäb. Eisenbahnerstag wurde Stuttgart bestimmt. Anlässlich des 10-jährigen Bestehens des Eisenbahnerverbandes soll dann im nächsten Jahr mit dem Verbandstag eine größere Feler verbunden werden. Im Jahr 1910 sollen Generalversammlung und Eisenbahnerstag in Biberach stattfinden. Damit waren die Vormittagsverhandlungen beendet und es wurde in die Mittagspause eingetreten. Im Garten des „Bad. Hofes“ wurde ein gemeinsames Mittagessen eingenommen, worauf um 3 Uhr die Verhandlungen

## Unrecht Gut!

Roman von B. Corona.

(Schluß.)

„Mäßigung? — wenn unser Glück bedroht war?“ meinte Arfene.  
„Unser Glück?“  
„Nanntest Du mich nicht so und so oft das Deinige?“  
„Gewiß! — Aber das Schicksal sagt leider zuweilen entschieden „nein“, wo wir aus ganzer Seele „ja“ sagen möchten.“  
„Guido, wie verstehe ich das?“  
„Gar viele müssen ihren teuersten Hoffnungen entsagen. Wir gehören auch dazu.“  
„Nein, ich entsage nicht! Was mein ist, bleibt mein, und sollte ich mit Himmel und Hölle darum kämpfen.“  
„Entspräche ein vornehmer Verzicht Deiner Würde nicht besser?“  
„Verzicht? — Du verlangst von mir, daß ich verzichte, und wärest also selbst imstande es zu tun? Ja dann — dann ist ja jedes zärtliche Wort, das Du zu mir sprichst, eine Lüge, eine elende, empörende Lüge gewesen!“  
„Nein, ich habe Dich wirklich geliebt.“  
„Du hast mich geliebt. Ha, ha, ha! Was Du für mich fühltest, gehört also bereits der Vergangenheit an?“  
„Sege doch nicht jedes Wort auf die Wagihale! Wie früher, so empfinde ich auch heute noch für Dich.“  
„Das heißt: Du liebst mich weder jetzt, noch tatest Du es früher. Es schmückte Deiner Eitelkeit, mich, die Spröde, endlich doch dem Zauber Deiner Persönlichkeit zu unterwerfen — und das war alles. Jetzt erkenne ich es deutlich. Du handeltest nichtswürdig an mir, denn mein Friede hätte Dir heilig sein müssen. Ich suchte Dich nicht, sondern wisch Dir aus. Du aber tratst mir in den Weg und umstricktest mein Herz mit gleichnerischen Worten. Schon als Kind hegte ich Scheu vor Dir und schloß mich nur

an Deine Mutter und Walter an. Warum konnte es nicht so bleiben? Warum zeigtest Du mir lockende Zukunftsbilder und zogst mich in Deine Arme? Weshalb betörtest Du mich mit leeren Vorspiegelungen?“

Sie brach plötzlich in konvulsivisches Schluchzen aus. „Finde Dich selbst wieder, Guido! Kehre zu mir zurück!“

„Arfene, wenn Du mich nur ruhig anhören wolltest!“

„Gut, ich will!“

„Dein unberechenbares, bald heiß aufgähendes, bald in Kälte erstarrendes Wesen interessierte mich und weckte eine rasch aufflammende Leidenschaft in mir, die —“

„Hätte Dich zu sagen: „Die eben so rasch erlosch.“ Wäge es nicht auszusprechen! Es hiesse mich zum äußersten reizen — Dein Vater will Dich mit der Komtesse von Selwitz vermählen; aber das ist unmöglich. Da kannst und darfst Du niemals einwilligen.“

„Kann und darfst ich nicht?“

„Nein, denn ich bin Deine Braut!“

„Nannte ich Dich jemals so? Sagte ich Dir nicht stets, daß sich unserer Verbindung unüberwindliche Hindernisse entgegenstellen?“

„Ja, und ich erwiderte Dir, daß ich keines von jenen Mädchen bin, die à tout prix geheiratet sein wollen, sondern daß ich mich schlimmenfalls allein durch die Welt schlagen würde, fügte aber hinzu: „Nur eines muß mir gewiß sein: Deine Liebe und Treue.“ Und jetzt erkläre ich Dir: Du führst Juliane nicht an den Traualtar! Ich bin keineswegs gesonnen, das zu dulden, und werde es verhindern — Guido —“ ihre Stimme wurde wieder weich und beinahe flehend: „Könntest Du mich denn so kalt und gleichgültig aufgeben?“

Sie schlug ihre Arme um seinen Hals. Er wand sich los, kalt, beinahe roh. „Was meinst Du denn eigentlich? Wer so entschlossen zu Werte geht, braucht doch auch nichts zu verheimlichen; Papa bemerkte vorhin, ohne mich des näheren aufzuklären, Du hättest ein Geheimnis in den Händen. Ist das wahr?“

ihren Fortgang nahmen mit der Beratung der zahlreichen von den einzelnen Obmannschaften des Landes gestellten Anträge, insgesamt über 200, die jedoch meist innere Verbandangelegenheiten betrafen. Lebhaft Klage geführt wurde über die Behandlungweise der Eisenbahner durch die Bahnärzte. Hierzu lagen mehrere Anträge vor, wonach die Verbandsleitung dahin wirken soll, daß die freie Arztwahl eingeführt und daß auch die Inanspruchnahme von Spezialärzten den Eisenbahnern kostenfrei gestattet sein soll. Diesem Antrag wurde zugestimmt. An die geschäftlichen Verhandlungen schloß sich alsdann abends eine Familienunterhaltung, an der auch die Beamten der Betriebsinspektion Calw fast vollständig teilnahmen, ferner Reichstagsabg. Wagner, Landtagsabg. Staudenmeyer, Stadtschultheiß Conz u. a. Das Programm umfaßte Theateraufführungen, Gesangsvorträge, musikalische Darbietungen u. Von den Gästen wurden Ansprachen gehalten, die lebhaften Beifall fanden.

Am Sonntag fand sodann der 9. schwäbische Eisenbahnertag statt. Die Stadt hatte sich in ihr schönstes Festgewand gekleidet. Der Bahnhof war mit Girlanden und Fahnen geschmückt; der Zugang zur Stadt gleich einem herrlichen Triumphbogen, aufs vorteilhafteste unterstützt durch die prächtigen säulenartigen Baumreihen. Ehrenportalen mit entsprechenden Inschriften boten den Festgästen den freundlichsten Willkomm dar. Böllersalven begrüßten die einfahrendenzüge und durch Militärmusik wurden die von allen Seiten herbeigeströmten Obmannschaften in die Stadt geleitet. Originell war der Eingang zum Festplatz; die Tribüne war an schattigem Ort errichtet worden. Sonnengold und heiterer Himmel lagerte über den Besuchern und das satte Grün der Wälder gab dem schönen Bild eine herrliche Umrahmung. Groß und langesgedehnt war der Festzug, der sich um 1 Uhr auf dem Brühl aufstellte und seinen Weg durch verschiedene Straßen der Stadt nahm, um sodann auf den Festplatz zurückzukehren. Ueberall wurde der ca. 3000 Teilnehmer zählende Zug, der nach Kreisen gegliedert war und dem schmucke Festzugfrauen nicht fehlten, von den Bewohnern mit Jubel und freudigen Zurufen empfangen. Auf dem Festplatz gab es wiederum eine Reihe von Ansprachen. Zugführer Bippus-Calw brachte ein Hoch auf den König und die Königin aus, Schaffner Dyp-Stuttgart feierte die Gäste, Bauinspektor Schlierholz-Calw ließ die Eisenbahner hochleben, Stadtschultheiß Conz gedachte der verantwortungsvollen Tätigkeit des Eisenbahnerpersonals und schloß mit einem Hoch auf den Verband, Landtagsabgeordneter Staudenmeyer forderte zu einem Hoch auf das Vaterland auf, Aufrecht-Göppingen toastete auf den

Ministerpräsidenten Dr. von Weizsäcker und auf den Präsidenten der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, Luz-Hiberach brachte ein Hoch aus auf die Calwer Obmannschaft und die Veranstalter des Festes, Entrich-Stuttgart huldigte den Damen usw. Auf dem Festplatz entwickelte sich ein fröhliches Leben und Treiben. — Von den Teilnehmern des Festes macht eine größere Anzahl, die dienstfrei ist, Montag Vormittag einen Ausflug nach Wildbad. — Zu erwähnen ist noch, daß bei der Familienunterhaltung die Samstagabend stattfand, auch des Grafen Zeppelin gedacht wurde und daß ein Redner, Stadtschultheiß Conz, dem Verband unter großer Heiterkeit in Aussicht stellte, unter seinen Mitgliedern künftig auch „Luftschiffahrtsunterbeamte“ begrüßen zu dürfen. — An den Grafen Zeppelin wurde ein Begrüßungstelegramm abgeschickt.

**Tagesneuigkeiten.**

Calw. Vom 20. Juli d. J. an werden die Paiermühle Gemeinde Hornberg, die Paierkäsmühle Gemeinde Ueberberg und das Dorf Hornberg im Calw vom Postbezirk Calw abgetrennt und dem Postbezirk Altenreig zugeteilt; ferner werden die bisher zum Postbezirk Calw gehörigen Gemeinden Martinsmoos, Oberhaugstett und Iwerenberg vom gleichen Tag an von der Postagentur Neubulach aus landpostmäßig bedient.

Herrenberg 11. Juli. Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 120 Stück Milchschweine, Erlös pro Paar 30—48 M.; 44 Stück Käuferfische, Erlös pro Paar 56—80 M. Verkauf mittelmäßig.

Böblingen 10. Juli. Auf eine recht eigentümliche und schmerzhaft Weise suchte in den letzten Tagen ein hiesiger Bürger und Tagelöhner R., Vater von fünf Kindern, im Alter von 38 Jahren, seinem Leben ein Ende zu machen. Er begab sich in einen Steinbruch, füllte eine Flasche mit Sprengpulver, legte sich mit dem Gesicht dann darauf und brachte sie mit einer Zündschnur zum Explodieren. Jedoch erreichte er seinen Zweck auf diese Weise nicht ganz. Wohl wurde er gräßlich im Gesicht zugerichtet und verwundet, insbesondere die Augen wurden furchterlich mitgenommen, so daß es fraglich ist, ob er das Augenlicht behält, aber lebensgefährlich sind sämtliche Verletzungen nicht. Was den Mann zu dieser entsetzlichen Tat getrieben hat, ist noch nicht aufgeklärt. Vorübergehende fanden ihn in bewußtlosem Zustand mit angebrannten Kleidern. Er wurde sofort mittels des Krankenwagens ins hiesige Bezirkskrankenhaus verbracht.

Stuttgart 11. Juli. Heute früh 3 Uhr wurde auf dem Hauptbahnhof beim Stellwerk II

ein dort über die Geleise gehender Geiziger von einem Schnellzug überfahren und getötet.

Stuttgart 11. Juli. (Vom Wochenmarkt.) Der heutige Markt wies eine starke Zufuhr auf und die Kauflust war eine sehr rege. Auf dem Großmarkt kosteten Rirschen 14—24 M., Heidelbeeren bei reichlicher Zufuhr 12 M. per Pfd. Für Himbeeren verlangte man 30—35 M., für Johannisbeeren 10—12 M., für Stachelbeeren 8—9 M. per Pfd. Angeboten wurden kleine Einmachgurken zu 40—50 M., größere zu 60 bis 70 M. per 100 Stück. Einmachbohnen kosteten im Großen 9—12 M., einheimische Kartoffeln 7—10 M. per Pfd. Der Gemüsemarkt verzeichnete Gurken zu 10—25 M., Kraut zu 20—30 M., Rohl zu 15—20 M., Blumenkohl zu 25—40 M., Endivien zu 10—12 M. per Stück, Brodelersbisen zu 15 M. per Pfd. Rettiche sind dieses Jahr ein teurer Artikel. Auf dem Wildbret- und Geflügelmarkt verkaufte man zu den fettherigen Preisen.

Stuttgart 12. Juli. Die National-liberale (Deutsche) Partei des L. württemb. Reichstagswahlkreises beging ihr diesjähriges Sommerfest bei herrlichem Wetter auf dem Uhlberg bei Blattenhardt. Im Gasthaus zum Lamm in Blattenhardt hatten sich ungefähr 200 Gäste zum Mittagessen vereinigt, in dessen Verlauf Oberförster Pfizner-Blattenhardt die zahlreich erschienenen Parteifreunde auf der gesegneten Filderebene herzlich willkommen hieß. Oberpräzeptor Hölzer-Degerloch gab den Gefühlen der Ehrfurcht und Treue gegenüber dem Reichsoberhaupt und dem Landesfürsten bereiten Ausdruck und brachte ein Hoch auf den Kaiser und den König aus. Hoppphotograph Wegig-Ludwigsburg feierte die anwesenden Damen in schwungvollen Versen. Nachmittags versammelten sich auf dem großen, schön gelegenen Festplatz mit prachtvoller Aussicht auf die Alb eine große Menschenmenge, deren Zahl auf 2000 geschätzt wurde. Zunächst sprach Lammer-Blattenhardt einige Begrüßungsworte. Reichstagsabgeordneter Professor Wegel gedachte der ersten Zeit, in der wir zur Zeit leben. Es liege Gewitterwolke in der Luft, die uns veranlasse, ernst in die Zukunft zu sehen. Redner berührte sodann die Eintreffungspolitik König Eduards. Troy aller uns drohenden Gefahren werde Deutschland, das friedliebend sei, seine Ehre zu wahren wissen, wenn die nationalen Interessen geschädigt würden. In unserem guten Gewissen und scharfem Schwert hätten wir treue Bundesgenossen. Das Heer müsse aber von seinen Flecken gereinigt werden. Soldatenmishandlungen und die in letzter Zeit vielbesprochenen Schmutzereien dürfen nicht mehr vorkommen. Mit eisernem Besen soll da ausgekehrt werden. Wegel betonte sodann die Notwendigkeit einer starken Flotte, den Wert des Flottenvereins als Nationalverein und kam auf die Kolonialpolitik Dernburgs zu sprechen, die eine neue Wendung genommen habe und wo es jetzt auf solchen Bahnen vorwärts ginge. Es entspreche nicht unseren Gesinnungen, wenn die Schwarzen als Sklaven behandelt werden. Sie sollten zur Freiheit

„Ja, und kraft dieses Geheimnisses mache ich Dich frei, hörst Du: frei von Julian!“

Er sprang von ihrer Seite empor, die Stirne, auf welcher blaue Aern answollen, gefurcht. „Ja, weißt Du denn, daß ich nach der Freiheit, die Du mir bietest, verlange?“

„Guido!“ schrie sie auf. „Diebst Du dieses schemenhafte Geschöpf?“

„Nein, aber meine Karriere ist zerstört, wenn ich zurücktrete.“

„Deine Karriere? Und ist nicht mein ganzes Leben gebrochen, sobald Du Dich von mir abwendest? Muß ich nicht zugrunde gehen an dem Unglück, welches Du über mich heraufbeschwörst?“

„Das ist tödlich geredet. Dein starker Geist wird Dir überwinden helfen. Du gehörst nicht zu jenen sentimentalen Geschöpfen, die am gebrochenen Herzen sterben.“

„Nein, da hast Du recht!“ Ihre Augen sankten wie die einer Tigerkugel. „Aber ich verteidige, was mein ist und woran meine Seele hängt. Du bist keine echte Soldatennatur, sondern stehst immer zögernd zwischen zwei Feuern.“

„Arsene, es gibt eine Grenze, die auch Du nicht überschreiten darfst.“

„Verzeihe, ich habe es ja nicht böse gemeint, und kann wohl begreifen, daß Du Dich mit dem Vater nicht entzweien möchtest. Aber sei nur stark und stehe fest an meiner Seite, dann trennt uns nichts auf der Welt, auch Deines Vaters eiserner Wille nicht.“

„Du spielst wohl wieder auf das bewußte Geheimnis an? Nun — es scheint Papa nicht eben zu Boden geschmettert zu haben. Er tritt noch genau so selbstbewußt auf wie früher.“

„Das wird er tun bis zu seinem letzten Atemzug. Aber ich habe die Macht, seine Pläne zu durchkreuzen, und er weiß sehr wohl, daß Du niemals Julianens Sutte werden kannst, wenn ich es nicht dulde, und das geschieht nie und nimmermehr!“

Er schob sie von sich. „Ja so, natürlich, des Geheimnisses wegen. Deinem Zartgefühl stellt diese Handlungsweise ja kein sehr ehrendes Zeugnis

aus. Aber wer sollte sich darüber wundern? — Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Die Tochter des Bucherers pocht auf das Pfand, welches sie in den Händen hält, und sucht es möglichst teuer zu verwerten. Das ist ja —“

„Sagt ein!“ rief sie, die Hand drohend erhoben. Aus ihren Augen schoß ein Blitz so grell und blendend, daß der junge Mann unwillkürlich den Blick abwenden mußte. Minutenlang herrschte drückendes Schweigen, dann sagte Arsene mit kaltem, schneidendem Ton:

„Du hast mir eben einen moralischen Schlag ins Gesicht veretzt, und ich könnte ihn mit einem doppelt so ausgiebigen erwidern. Aber Du riffest zu gleicher Zeit die Binde von meinen Augen, und ich sage mir: „Was liebtest Du wohl jemals an diesem Menschen? Schämte Dich, soweit herabgestiegen zu sein. Er ist selbst Deiner Rache nicht würdig.“

„Ich ging zu weit, aber Du reiztest mich und wirst gut tun, auch jetzt nicht in solchem Ton fortzufahren.“

„Zwischen uns besteht überhaupt keine Gemeinschaft mehr. Der tödliche Schimpf, den Du mir eben zusügtest, trennt uns nun wirklich auf ewig.“

Sie nahm ein mit groben Schriftzügen beschriebenes Papier, zerriß es in kleine Stücke und reichte es Guido hin. „Bringe das Deinem Vater und sage ihm, daß Du frei bist.“

Etwas wie Neue und Schmerz regte sich in seiner Brust. „Arsene —“

„Wir beide haben uns nichts mehr zu sagen.“

Sich stumm verneigend, schritt er aus dem Zimmer.

„Arsene, mein armes, liebes Kind, was willst Du tun?“ rief bald darauf Katharina, als sie in das Stübchen ihrer Nichte trat und diese vor einem kleinen Koffer knien sah.

„Ich gehe.“

„Wohin?“

„Zu Madeleine Francois!“

„Nein, nein, das dulde ich nicht!“

„Du wirst es wohl dulden müssen, Tante,“ erwiderte das Mädchen,



und zur Arbeit erzogen werden und deshalb fordere die Partei eine menschliche Behandlung der Eingeborenen. Nach Besprechung der erledigten Reichstagsarbeiten wies Redner auf die Notwendigkeit der Reichsfinanzreform hin. Die Nationalliberalen würden nur dann neue indirekte Steuern bewilligen, wenn die Reichsregierung auch direkte einführt. Wenn der gute Wille, der in der letzten Periode den Reichstag besetzte, vorhält, werde auch dies große Werk zu Wege gebracht werden. Auf die Sozialdemokratie sei nicht zu rechnen, unverständlich sei die Stellung des Zentrums, das sich in dem Augenblick grossen bei Seite stelle, wo die vitalsten Interessen des ganzen Volkes auf dem Spiele ständen. Es handle sich um eine Ehrensache der Nation. Die wirtschaftlichen Verhältnisse auf dem Weltmarkt hätten sich geändert. Er sei der festen Zuversicht, daß die deutsche Industrie auch unter erschwerten Umständen in der Fürsorge für die Armen nicht nachlassen werde. Es sei dies immerhin ein nationales Opfer. Professor Wegel schloß mit patriotischen Worten und brachte ein dreimaliges Hoch auf das deutsche Vaterland und das geliebte Württemberg aus. Dr. Vides-Feuerbach gedachte der in der Ferne sichtbaren Zeugen des längst entschwundenen und neu wieder anferstandenen deutschen Kaiserthums. Er wies den Vorwurf, die national-liberale Partei sei eine Herrenpartei, gebührend zurück. Sie sei schon darum keine Interessenspartei, weil sie eine nationale Partei ist. Man wolle einen Gegensatz schaffen zwischen Stadt und Land, als ob beide sich nicht ergänzen müßten. Erst jüngst auf der Landwirtschaftsausstellung habe man sich von dem hohen Stand der Landwirtschaft überzeugen können und mit Freuden wahrgenommen, wie sie die modernsten Errungenschaften der Technik für sich verwertet habe. Die Ausstellung habe deutlich gezeigt, daß Landwirtschaft und Industrie aufeinander angewiesen sind. Es sei verwerflich, beide gegen einander zu hegen. Redner gedachte sodann des tüchtigen und intelligenten deutschen Arbeiters, sprach für die Einigung des Liberalismus und mahnte zur Weiterarbeit. Man wolle immer mehr in das Volk hineingehen und dafür sorgen, daß der deutsche Arbeiter wieder mehr Vertrauen zur Partei bekomme. Dr. Vides schloß mit einem Hoch auf die nationalliberale Partei. Landtagsabg. Baumann sprach von den Landtagsarbeiten, trat für den Volksschulgesetzentwurf ein und schloß mit einem Hoch auf die deutsche Frau, die für die religiös-sittliche Erziehung des deutschen Volkes sich große Verdienste erworben habe. Das Fest war eingeleitet von Musikvorträgen der Kapelle des Wänan-Agts, aus Ludwigsburg sowie von Gesangsvorträgen verschiedener Gesangsvereine aus Plattenhardt und den Nachbargemeinden.

Stuttgart 13. Juli. Die Zentralvermittlungsstelle für Ob- und Verwertung gibt auf Grund von Erhebungen des R. Statistischen Landesamtes von Mitte Juni d. J. eine Zusammenfassung über die Ob- und Ausichten in Württemberg. Wir entnehmen daraus, daß für Äpfel die Ausichten sehr gut sind in den

Oberämtern Cannstatt, Heilbronn, Maulbronn, Baihingen, Weinsberg, Calw, Herrenberg, Nürtingen, Oberndorf, Gmünd, Kirchheim, Nöblingen und Saulgau; gering dagegen im Oberamt Spaichingen; in den anderen Oberämtern teils gut, teils mittel. Für Birnen sind die Ausichten sehr gering im Oberamt Rottenburg; gering in den Oberämtern Warbach, Maulbronn, Neckarsulm, Weinsberg, Balingen, Nürtingen, Spaichingen, Urach, Mergentheim, Schorndorf, Ehingen, Geislingen und Wangen; sehr gut in den Oberämtern Oberndorf und Saulgau; in den anderen Oberämtern teils gut, teils mittel.

Untertürkheim 11. Juli. Zu Ehren des Dieppe-Siegers Lautenschlager fand gestern hier eine Kundgebung statt. Als das Nahen des preisgekrönten Siegers in den Daimlerwerken gemeldet wurde, da leerten sich die mächtigen Werkstätten auf das rascheste. Ein stürmisches Hoch ertönte von der Arbeiterschaft, als Lautenschlager und Salzer in Begleitung von Direktor Daimler und Frau durch das geschmückte Portal einfuhren. Nach einer ehrenden Ansprache von Direktor Daimler erhielt Lautenschlager einen schönen Rosenkranz, worauf die Arbeitskollegen den Sieger auf den Achseln davontrugen.

Ehlingen 11. Juli. Als gestern vormittag die Kavallerie hier durchmarschierte, beugte sich, wie die „Ehlinger Zeitung“ meldet, ein zweijähriges Kind zu weit über die Veranda eines Hauses in der Volkestraße, bekam das Uebergewicht und stürzte aus dem dritten Stockwerk herab in den Hof. Es scheint zum Glück keine schweren Verletzungen erlitten zu haben.

Urach 11. Juli. Auf der Landstraße in der Nähe von Dettingen wurden die Pferde eines Gesellschaftswagens infolge der Mädelplage scheu. Der Wagen fiel in den Straßengraben und begrub seine Insassen zum Teil unter sich. Drei Neutlinger Damen erlitten schwere Verletzungen am Kopf und an den Armen und mußten in ihre Wohnung gebracht werden. Der Kutscher und die Herren kamen mit leichten Verletzungen davon.

Horb 11. Juli. Wie das „Schwarzwälder Volksblatt“ meldet, läßt der Freiherr v. Münch wieder von sich hören. Zu einem, auf den 23. Juni anberaumten Termin, betreffend sein Entmündigungsverfahren, war er nicht erschienen und mußte nun dieser Tage vom Stationskommandanten dem Gericht zwangsweise vorgeführt werden.

Friedrichshafen 11. Juli. Heute vormittag wurde in Gegenwart des württembergischen Königspaars die Drachenstation durch den Geheimen Oberregierungsrat Lewald vom Reichsamt des Innern in Berlin eingeweiht. Zugewegen waren auch die Spitzen der württembergischen Behörden. Das Drachenboot Gna wurde sodann dem Königspaar, das auf den See hinausgefahren war,

vorgeführt. — Die Fällung des Zeppelin'schen Luftschiffes mit dem frisch angekommenen Gas beginnt am Montag. Darauf folgen einige Probefahrten und vermutlich am 16. oder 17. Juli die große Fahrt über Land. Zu dieser Zeit wird keine Nachfahrt, um die es sich vermutlich gleichfalls handeln wird, durch den Vollmond begünstigt.

Badenweiler 10. Juli. Anfangs nächster Woche begibt sich das Großherzogspaar zu einem 14-tägigen Aufenthalt nach der Mainau. Der Großherzog beabsichtigt von dort aus dem König und der Königin von Württemberg einen Besuch in Friedrichshafen abzustatten. Am 27. ds. Mts. reist der Großherzog nach München zum offiziellen Besuch des Prinzregenten von Bayern, anfangs August nach Stockholm, wo er voraussichtlich mit dem deutschen Kaiserpaar zusammentreffen wird.

**Bermischtes.**

Tageslicht-Ersparnis. Die unter diesem Namen zuerst von einem Mr. Pearce vorgeschlagene und anfangs wenig ernst genommene Maßregel hat bald in weiten Kreisen Englands solchen Anklang gefunden, daß nun deshalb dem Parlament ein Gesetzesvorschlag vorliegt, der mit einigen von der Kommission beantragten Änderungen Aussicht hat, angenommen zu werden. An fänglich war vorgeschlagen, an den 4 ersten Sonntagen des April die Zeit in ganz England um je 20 Minuten vorzurücken und dies dann an 4 Septembersonntagen durch Zurückstellen der Uhr um je 20 Minuten wieder auszugleichen. Jetzt geht der Antrag im Parlament dahin, am 3. Sonntag des April die Zeit um eine Stunde vor-, und im September um ebensoviele zurückzurücken. Es sollen auf diese Weise 153 Stunden mit Tageslicht gewonnen werden oder praktisch genommen während der Sommermonate Tag- und Nacht, sowie Arbeits- und Ruhezeit um 1 Stunde früher beginnen als jetzt. Eigentlich ist es daher eine Änderung der Arbeitszeit, die schwerlich durch den eigenen Antrieb erfolgreich durchgeführt werden könnte und daher durch die Gesetzgebung erfolgen soll. Die Vorteile, die ökonomische, hygienische und soziale sind, wurden ziemlich allgemein anerkannt. Schon hat sich ein Statistiker gefunden, der berechnet, daß bloß an Beleuchtung die um 1 Stunde früher zur Ruhe gehende Bevölkerung 2 1/2 Mill. Pfund, also 50 Mill. M., ersparen würde. Wir Deutsche kennen zwar die Lebensart, daß der früher Aufstehende im Vorteil sei; im ganzen aber hat die patriarchalische Sitte des mit der Sonne Aufstehens auch bei uns abgenommen und es mag daher wohl zu erwägen sein, ob der englische Vorgang, namentlich wenn seine Durchführbarkeit sich erst gezeigt hat, nicht Nachahmung verdiente.

dessen energischen Händen jetzt das widerspenstige Schloß nachgab. „Dein Sohn ist frei, aber ich will auch frei sein. Ihr habt kein Recht, mich zurückzuhalten, und tötet ihr es, so würde ich mich eher aus dem Fenster stürzen, als auch nur eine Sekunde länger bleiben.“

„Das ist hört von Dir,“ sagte die alte Frau, in Tränen ausbrechend. „Du hast viel zu verzeihen, das weiß ich, aber mich und Wolter trifft doch keine Schuld.“

„Nein, ihr beide habt mir stets nur Gutes erwiesen.“

„Und doch willst Du von uns gehen?“

„Es muß sein. Walter hat einen großen Schmerz durch rege Tätigkeit überwunden. Lasse mich seinem Beispiel folgen.“

„Wenn Du Dir nur nicht eine neue Enttäuschung bereitest!“

„Wer kann es wissen? Meine Hoffnungen haben aufgehört, sanguinisch zu sein. Ich schreite jetzt in ein wogendes Nebelmeer hinein. Was hinter diesen grauen Schleieren liegt — das muß die Zeit lehren.“

„Ich empfinde Dein Scheiden so schmerzlich, als wärest Du meine Tochter. Willst Du mir versprechen, zu antworten, wenn ich an Dich schreibe?“

„Ja, Tante Katharina, ich verspreche es Dir.“

„Und noch eine Bitte — verzeihe Guido, was er an Dir sündigte.“

Ein geringschickiges Lächeln spielte um Arsene's Lippen. „Ich hege keinen Groll mehr wieder ihn. Was kann er dafür, daß ich ihm Eigenschaften andichtete, die er nie besaß? — Lebwohl! Es ist keine leere Redensart, wenn ich Dir und Walter von Herzen Glück wünsche.“

Die hohe Gestalt des Mädchens trat in das nächtliche Dunkel hinaus. —

Drei Jahre waren verfloßen. Der Kommerzienrat ruhte unter einem prächtigen Marmorstein. Kurz nach der Verlobung seines jüngsten Sohnes mit der Komtesse von Selwig erlitt ihn eine kurze, aber tödliche Krankheit. Katharina lebte auf Walters Gut. Da war sie wieder ganz in ihrem Element und wirtschaftete so eifrig wie einst auf der kleinen Besitzung in Luffental. Mit Arsene, die seit zwei Jahren in der Doffentlichkeit stand

und schöne Erfolge erzielte, korrespondierte sie viel und pflegte die Briefe der jungen Künstlerin dann immer Walter vorzulesen.

Huber hatte auf dem Toterbette seiner treuen Lebensgefährtin den begangenen Fehltritt eingestanden. Diese aber ihren Kindern gegenüber des Sterbenden Beichte als Geheimnis bewahrt.

Jetzt wartete Walter schon lange vergebens darauf, die Mutter wieder einen Brief mit den wohlbekannten feinen Schriftzügen hervorzuziehen zu sehen; aber verschlossen und zurückhaltend, brachte er keine Frage über die Lippen. Eines Abends, nach längerer Ausfahrt heimkehrend, fand er Katharina am Gartengitter stehend und seiner harrend.

„Du siehst so bewegt aus, Mutter!“ rief er, ihre Hände fassend. „Ist etwas vorgefallen?“

„Arsene —“

„Hat sie endlich wieder geschrieben?“

„Ich empfang in letzter Zeit manchen Brief von ihr.“

„Und Du verschweigst es?“

„Weil ich Dich nicht betrüben wollte. Verursachte es doch auch mir tiefen Kummer, daß eingetroffen ist, was wir immer fürchteten. Das arme Kind fühlt sich nicht glücklich in dem selbstgewählten Beruf.“

„Ist das wahr?“ Es klang fast wie ein Jubelruf.

„Es ist so. Dieses stolze, herb-aufrichtige Mädchen paßt nicht in die Welt des Scheines. Mir ist zumute wie einem Vogel, der sich müde gestatter hat und kein Ruheplätzchen finden kann. Ich komme auf einige Wochen zu Euch, so schreibt sie und wird wohl mit dem nächsten Zuge eintreffen.“ Ein frohes Leuchten ging über Walters ernste Züge. „Mutter, ich hole sie uns in dieses Haus!“ rief er, wieder in den Einspäner springend. „Und wenn Gott will, so soll sie das ersehnte Ruheplätzchen auf ewig gefunden haben!“

Die sinkende Sonne überflutete die ganze Landschaft mit rosigem Licht. Katharina sah dem leichten Gefährt nach und hob segnend die Hände.

(E n d e.)



**Amtliche und Privatanzeigen.**

**Vergebung von Bauarbeiten.**

Bei Herstellung einer Entwässerungs-Anlage in der Nähe der Station Althengstett sind zu vergeben:

- Grabarbeit . . . . . ca. 260 cbm,
- Lieferung und Einlegen von Drainageröhren ca. 100 lfd. m,
- Lieferung und Einbringen von Schotter . . . ca. 15 cbm,
- Lieferung und Einbringen einer Steinbeugung ca. 125 cbm.

Der Plan und die Bedingungen liegen in unserem Bureau, Schmale-straße Nr. 11, zur Einsicht auf und sind diesbezügliche Angebote längstens bis **Samstag, den 18. ds. Mts., vormittags 10 Uhr**, ebendasselbst einzureichen. Stuttgart, den 11. Juli 1908.

**Städt. Latrinen-Inspektion.**

Oberamt Neuenbürg.  
**Gemeinde Grunbach.**

**Erweiterung der Wasserversorgung.  
Vergebung von gußeisernen Röhren und Zubehörenden.**

- 1) Gerade Muffenröhren auf 20 Ktm. geprüft:  
60 mm Lichtweite ca. 120 lfd. m,  
80 " " " 240 " "  
125 " " " 120 " "
- 2) Absperrhähne m. Flanschenverband, Einbaugarnitur u. Straßentappe:  
50 mm Lichtweite 1 Stück,  
80 " " " 2 " "  
100 " " " 3 " "
- 3) Hydranten, badischen Modells 65 mm Durchgang und Straßentappe: 8 Stück,
- 4) Abzweigröhren für Hausanschlüsse 80/40 mm:  
doppelte ca. 8 Stück,  
einfache ca. 10 Stück,
- 5) Form- und Bogenröhren für obige Lichtweiten ca. 500 kg.

Plan und Abfordrbedingungen liegen an Wertagen vom 16. bis 21. ds. Mts. auf dem Rathaus in Grunbach auf; ebendasselbst sind die schriftlichen Angebote verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Röhrenlieferung“ spätestens bis zum

**25. Juli 1908 abends 6 Uhr**

portofrei einzureichen.

Die Offerte müssen Einzelpreise enthalten für sämtliche vorstehend aufgezählten Erfordernisse einschließlich die üblichen Hausleitungsartikel und zwar alles frei Baustelle geliefert, fertig verlegt bzw. montiert mit Angabe der Stundenlöhne für Monteure und Helfer.

Stuttgart, den 11. Juli 1908.

**H. Gauant für das öffentliche Wasserversorgungswesen.**  
Groß.

Oberweiler.  
**Das Sammeln von Waldbeeren**  
aller Art  
in den Gemeinde- und Privatwäldern der hiesigen Waldbestände ist bei Strafe verboten.  
**Gemeinderat.**

Wegen Erkrankung meines Dienstmädchens suche ich zu sofortigem Eintritt ein tüchtiges zuverlässiges

**Mädchen**

für den Haushalt.  
Frau Stadtschultheiß Konz,  
Calw.

Wir suchen:

- 3 Walzengangsjäger,**  
Stundenlohn 40—42 ¢,
  - 1 tüchtiger Spunder,**  
Stundenlohn 42—45 ¢,
  - 3 Plazarbeiter,**  
Stundenlohn 38—40 ¢,
- zu engagieren.  
**Gg. Gengenbach Söhne,**  
Dill-Weissenstein.

Den früheren Broh'schen Zimmerplatz in den Meißterwiesen habe vom 1. Oktober ab

**zu vermieten.**

Franz Schoenen sr.

**Werkstatt gesucht**

mit oder ohne Wohnung, per 1. Jan. Von wem, sagt die Red. ds. Bl.

Telefon Nr. 9.

**Barbenbänder**

gefärbt,  
1,65 m lang, mit neuestem Holzverschluß, empfiehlt billigt

**E. L. Schlotterbeck,**  
Seiler u. Bürstenwarengeschäft.

Nächste Ziehung gar. 6. August.  
**Lose à 1 Mk.**

empfehlen  
**Friseur Witz.**

Neutlinger Gewinne Nr. 26754, 36092, 36100, 82956, 90696, 94144, 94146, 94152.

**Hirsau. Wohnung**

von 3—4 event. 6 Zimmern mit reichl. Zubehörr per sofort oder später zu vermieten.

**Villa Hasenbein.**

**Zur Errichtung einer Fabrik-Filiale**

wird von Pforzheimer Firma ein hierzu geeignetes Lokal-Anwesen oder Bauplatz zu mieten, eventuell auch zu kaufen gesucht. Off. unt. P. 10 an die Red. ds. Bl.

Sehr gute

**Lauffener Kartoffeln**

empfehlen billigt

**D. Herion.**

**Die Laden- und Wohnungs-Räumlichkeiten der  
Geschwister Aleemann**

sind bis 1. Oktober u. J. anderweitig zu vermieten und werden Interessenten gebeten, sich mit dem Unterzeichneten ins Benehmen zu setzen. Die Wohnung besteht aus 3 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern und steht durch eine Wendeltreppe in direkter Verbindung mit dem Laden, welcher event. auch zu zwei Läden abgeteilt werden kann. Auch kann bei Bedarf ein Magazinraum zu ebener Erde von ca. 40 qm Bodenfläche geschaffen werden.

**Carl Reichert,**  
Lederstraße 98.

**Beschaffung von Baukredit und Hypotheken.  
Vermittlung des An- und Verkaufs von Zielern und Liegenschaften, von Kapitalien auf Hypotheken und Zieher.**

Telefon 107.

**M. Kugel, Calw,**  
Liegenschafts- u. Hypothekenagentur.

**Ein Prachtkerl**



bist du, Franz, spricht der Deutnant zu seinem Burschen; die Stiefel glänzen wie die Sonne! Mit **Nigrin** ist das kein Kunststück. Hochglanz in einigen Sekunden ohne Bürsten.



**Zur Mostbereitung**

empfehle ich:

**la. Corinthen (kleine Weinbeere)**  
sowie den Heilbronner  
**Moststoff**

— 1 Liter kommt auf 5—6 Pfg. —  
den ich selbst erprobt habe und aufs Beste empfehlen kann.

**Emil Georgii.**

**Gebr. Dampfkessel**  
versch. Größe mit 8 Ktm.,  
**16 PS Sauggasmotor,**

alles fast wie neu, billigt abzugeben.  
Anfr. sub M. 6439 an Haasenstein & Vogler, A.G., Stuttgart.

**Etuis-Hilfsarbeiterinnen, Lehrlinge und Lehrmädchen**  
werden zu günstigen Bedingungen angenommen.

**Bereinigte Etuisfabriken**  
Unterreichenbach.

**Wie neu wird Feder**

mit Bechtel's Salmial-Galfeife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Pak. zu 45 u. 25 ¢ bei **Georg Pfeiffer, Calw.**

Zwei junge  
**Gaisen**

hat zu verkaufen — wer, sagt die Red. ds. Bl.

Zwei im Zug vertraute,  
gute  
**Milch-Kühe**

verkauft samt den zweiten Kälbern  
**Georg Grüner,**  
Stimmohheim.

Der Stadtauflage des heutigen Blattes liegt ein Prospekt über Maggi Würze bei

**Calw. Fruchtpreise am 8. Juli 1908.**

| Getreide-<br>Gattungen | Reif-<br>Vor-<br>str. | Neue<br>Zu-<br>fuhr<br>str. | Ge-<br>samt-<br>betrag<br>str. | Heu-<br>tiger<br>Ver-<br>kauf<br>str. | Im<br>Reif-<br>gebl.<br>str. | Höchst-<br>Preis |      | Bäuer-<br>Preis |      | Mittelp-<br>Preis | Verkaufs-<br>Summe | Gegen den<br>vor. Durch-<br>schnitts-<br>preis<br>mehr   wenig- |      |
|------------------------|-----------------------|-----------------------------|--------------------------------|---------------------------------------|------------------------------|------------------|------|-----------------|------|-------------------|--------------------|---|------|
|                        |                       |                             |                                |                                       |                              | str.             | str. | str.            | str. |                   |                    | str.  | str. |
| Dinkel, alter          | —                     | —                           | —                              | —                                     | —                            | 7 80             | 7 61 | 7 60            | 433  | —                 | —                  | —   | —    |
| Reinen, alter          | —                     | —                           | —                              | —                                     | —                            | —                | —    | —               | —    | —                 | —                  | —   | —    |
| Reinen, neuer          | —                     | —                           | —                              | —                                     | —                            | —                | —    | —               | —    | —                 | —                  | —   | —    |
| Gerste, alter          | —                     | —                           | —                              | —                                     | —                            | —                | —    | —               | —    | —                 | —                  | —   | —    |
| Gerste, neuer          | —                     | —                           | —                              | —                                     | —                            | —                | —    | —               | —    | —                 | —                  | —   | —    |
| Haber, alter           | —                     | —                           | —                              | —                                     | —                            | 9                | 8 71 | 8 70            | 418  | 20                | —                  | —   | —    |
| Haber, neuer           | —                     | —                           | —                              | —                                     | —                            | —                | —    | —               | —    | —                 | —                  | —   | —    |
| Roggen<br>Bicken       | —                     | —                           | —                              | —                                     | —                            | —                | —    | —               | —    | —                 | —                  | —   | —    |
| Summe                  | —                     | —                           | 115                            | 115                                   | 105                          | —                | —    | —               | 851  | 20                | —                  | —   | —    |

Schrammenmeister Schwämme.